

## Biennalen

Neue Jury  
für Schweizer  
Auftritt

sda. Pro Helvetia hat gestern die sieben Jurymitglieder bekanntgegeben, die ab 2012 für die Schweizer Auftritte an den Kunst- und Architekturbiennalen von Venedig und Kairo zuständig sind. Drei stammen aus der Romandie, zwei aus der Deutschschweiz und eines aus dem Tessin.

Prominentestes Mitglied ist der Zürcher Peter Fischli, der im Duo mit David Weiss zu den international renommiertesten Künstlern gehört. Zweiter Deutschschweizer Juror ist Peter Schneemann, Direktor des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Bern. Die weiteren Jurymitglieder sind Katya Garcia-Antón, Leiterin des Centre d'art contemporain in Genf, Arthur de Pury, Leiter des Centre d'art de Neuchâtel, der Lausanner Architekt Philippe Rahm und Simona Martinoli, Expertin für Architekturgeschichte und Kunstgeschichte des Tessin.

Das siebte Jurymitglied soll jeweils das ausländische Kulturschaffen vertreten; im neu eingesetzten Gremium ist es die polnische Kunstkritikerin Joanna Mytkowska, Leiterin des Warsaw Museum of Modern Art. Sandi Paucic übernimmt die Projektleitung. Bis anhin bestimmte die 1887 eingesetzte eidgenössische Kunstkommission, wer die Schweiz an den Kunst- und Architekturbiennalen vertritt. Das 2012 in Kraft tretende Kulturförderungsgesetz weist die Aufgabe neu der Pro Helvetia zu.

## Lausanne

Von Sorolla  
bis Picasso

sda. Die Fondation de l'Hermitage in Lausanne zeigt bis 29. Mai eine hochkarätige Auswahl spanischer Kunst der Jahre 1880 bis 1918. Viele der rund 100 Gemälde von Picasso, Sorolla und anderen avantgardistischen Künstlern sind erstmals in der Schweiz zu sehen.

Im Mittelpunkt der Schau stehen die Maler der «Generation von 1898», wie die Hermitage in ihrer Medienmitteilung schreibt. Sie zeige die Entwicklung von Künstlern auf, «die aus einem für Spanien äusserst turbulenten 19. Jahrhundert hervorgegangen sind». Den ausgestellten Werken gemeinsam ist die Respektierung spanischer Tradition und der Modernität. Beides versuchte die spanische Avantgarde unter einem Hut zu bringen.

Einen Schwerpunkt widmet die Ausstellung dem valencianischen Maler Joaquín Sorolla. Seine rund 30 hier versammelten Bilder verherrlichen das Licht der Mittelmeerküste und setzen die Lebensfreude ins Szene.

Den Weg ins 20. Jahrhundert ebnet aber auch die mysteriösen symbolistischen Gärten von Santiago Rusiñol, die spektakulären, fast schon abstrakten Bilder von Joaquim Mir und die monumentalen Werke von Ignacio Zuloaga.

## NACHRICHTEN

Hopkins verhandelt  
um Hitchcock-Rolle

sda. Der britische Oscar-Preisträger Antony Hopkins könnte bald einen berühmten Landsmann verkörpern. Er soll den 1980 verstorbenen Meisterregisseur Alfred Hitchcock spielen, berichtet «The Hollywood Reporter». «Alfred Hitchcock and the Making of Psycho» dreht sich vor allem um die Dreharbeiten zum Horror-Schocker «Psycho» (1960). Hitchcock hatte das Geld für den Streifen selbst besorgt, weil die Studios zunächst vor dem makabren Stoff zurückschreckten.



Tanzen in Zeitlupe: Das Auge hat Zeit, jede Geste zu erfassen.

Bild: Marcel Meier/ zvg

## Tanz unter dem Mikroskop

**Ohren und Augen** gehen den Zuschauenden auf, wenn Susanne Daepfen und Christoph Lauener tanzen. Die beiden bewegen sich so langsam, dass Augenblicke zu Ewigkeiten werden. Morgen ist Premiere.

PETER P. SCHNEIDER

Viele Tänzer und Tänzerinnen sind Hochleistungssportler. Wirbeln scheinbar ohne Anstrengung über die Bühne. Zaubern Eleganz herbei. Susanne Daepfen und Christoph Lauener sind anders. Sie sind Meister der Konzentration. Künstler der Reduktion. Sie bringen eine unglaubliche Verhaltenseinheit zum Ausdruck. Werden zu bewegten Skulpturen. Jede Falte ist beseelt. Jeder Augenblick voller Spannung. Sie tanzen erstmals zusammen. Ihr Programm heisst «Silk».

«Ich stellte mir einen blauen Raum vor», sagt Susanne Daepfen. Jetzt ist der Raum vollkommen blau. In vielen verschiedenen Tönen. Der Solothurner Künstler Joerg Mollet hat den «Blauen Raum» mit japanischem Shoji-Papier gestaltet. Das Papier, mit dem er in seinen Werken schon viel Erfahrung gesammelt hat, stammt aus den Fasern des Maulbeerbaums, in dem die Seidenspinner leben.

## Hauptdarsteller Bühnenbild

«Das Bühnenbild nimmt Einfluss auf unsere Bewegungen», sagt Christoph Lauener. Blaue Papierbahnen hängen von der Decke und breiten sich über den Boden bis zur ersten Zuschauerreihe aus. «Füsse auf dem Papier einfach abzuwickeln ginge nicht – wir würden das Papier zerknüllen.» Das Bühnenbild hat eine ei-

gene Rolle im Spiel inne. In einer der sieben Szenen gar die Hauptrolle. Die beiden Tanzenden ziehen sich nämlich aus dem vorderen, offenen, blauen Raum zurück und verschwinden hinter den Papierbahnen der Rückwand, wo sich ein zweiter Raum auftut. «Wir sind immer noch anwesend, aber man sieht uns nicht», sagt Susanne Daepfen, «die Zuschauer sehen nur noch den Raum».

In der ersten der sieben Szenen führt die Frau den Mann ins Spiel ein. Mit einem Pinsel setzt sie rote Zeichen auf dessen Rücken: «Bebeln schütze die Seidenraupe». Die Frau schreibt sich dem Mann ein, denn die Laute «Su-sann» bedeuten in der japanischen Sprache offenbar: «Protect the Silkworm.» Die Raupe stiftet die Seide, welche dem Stück den Titel gibt: «Silk». Und der Maulbeerbaum, aus dem das Papier des Bühnenbilds geschöpft wird, ist der Lebensraum der Raupe. «Schützt die Seidenraupe» heisst also auch: Schützt den Maulbeerbaum. Sonst gäbe es das, was sich an Begegnung in «Silk» ereignen kann, nicht mehr.

## Nichts ist ohne Bezug

«Silk», wo sich Mann und Frau begegnen, lebt nur dadurch, dass sich die Dinge aufeinander beziehen. Beim Tanz heisst dies: Jede Bewegung zählt. Wie der liegende Mann sich vom Boden erhebt, wie das Zeichen auf dem Rücken in die Vertikale kommt, wie die Klänge der Musik dabei dichter werden, wie Mann und Frau, jetzt beide stehend, sich begegnen und, sich synchron bewegend, die gleiche Sprache sprechen.

Unheimlich der Augenblick, wenn sich die zwei zum ersten Mal dem Publikum zudrehen und auf dieses zugehen. Bisher nahm man die Tanzenden als entindividualisierte Skulpturen wahr. Dann sieht man plötzlich in ihre

Premiere  
und Tournee

- **Premiere:** morgen, 20 Uhr; weitere Aufführungen diesen Samstag, 20 Uhr und Sonntag 11 und 17 Uhr. Aula BBZ, Wasenstrasse 5, Biel.
- **Tournee Frühjahr:** Basel, Meran, Altdorf, Zürich.
- **Tournee Herbst mit Aufführungen in freier Natur:** Grimsel/Oberaargletscher, Bern/Rosengarten, Solothurn/Verenaschlucht, New York, Italien.
- **Butoh:** Nach dem Zweiten Weltkrieg in Japan entstanden, erste Aufführung 1959. Tanz ohne feste Form, die Tänzer entwickeln den Tanz aus sich selbst heraus, von meditativer Zartheit bis zu exzessiver Grotteske. (ps)

LINK: [www.dakini-dance.ch](http://www.dakini-dance.ch)

Gesichter. Starr. Unbewegt. Masken. «Es ist ein Ziel unserer Darstellung, zu einem archaischen, überindividuellen Ausdruck zu kommen», sagt Susanne Daepfen.

## Begegnung auf Augenhöhe

In «Silk» geht es um Schönheit und Liebe. Themen, die für wahr alle bewegen. Wir sind uns gewohnt, Liebe in ihrer Fragilität, als Kampf der Geschlechter und als Drama, dargestellt zu sehen. «Ich wollte etwas anderes wagen: Die Frau stark zeigen. Wie sie mit ihrer Kraft und mit ihrer Sehnsucht auf Augenhöhe auf den Mann zugeht und angenommen wird», sagt Susanne Daepfen.

«Silk» ist eine 80-minütige Zeitlupenaufnahme. Die Bewegungen sind extrem gedehnt. Dem Betrachter werden Zeiträume geöffnet. Das Auge wandert durch

das Blau des Raums, über die Körper, die blauen Kleider, die wenigen Requisiten. Jede Drehung, jedes Recken der Hand und jedes Strecken der Finger wird zum Ereignis. Auch für die Tanzenden selbst. Denn der Tanz entsteht im Moment und ist bei jeder Aufführung anders.

Dieses prekäre Verständnis von Tanz wurde nach dem Desaster des Zweiten Weltkriegs in Japan in die Welt gesetzt, als Regelverstoss. «Tanz der Finsternis», wie Butoh genannt wird, ist ein Theater ohne feste Form, entstanden als Revolte gegen die klassischen japanischen Tanzeremonien, aber auch gegen den Mainstream der amerikanischen Musicals und Dancefloors. Kein vorgegebener tänzerischer Code führt die Körper, sondern die spontanen Eingebungen der Tanzenden selbst. Wobei sich nach 70 Jahren Butoh natürlich wieder bestimmte Vorstellungen fixiert haben. Gedrosselte Geschwindigkeit, langsame Bewegungen sind ein Merkmal. Die Tanzenden stellen lebende Bilder her. Solche von grafischer Schönheit.

## Musik als Hauptdarsteller

Die Lichtdesignerin Brigitte Dubach lässt Schatten über die Bühne huschen, Scherenschnitte, Äste, Blätter, die Schönheit der Natur. Dazu zirpen Grillen, quaken Frösche. Töne schwellen an. Eine Bluesgitarre öffnet der Sehnsucht weite Räume. Eine Gitarre hatten Susanne Daepfen und Christoph Lauener von Beginn weg im Kopf. Michael Hewett setzte ihre inneren Bilder in Klänge um. Seine Musik stützt die Empfindungen, welche die Tanzenden in den blauen Raum stellen. Der Ort der Aufführung wird zum riesigen Resonanzkörper, in dem alles mitschwingt. 80 Minuten lang. Dann hallt lange in den Besuchern nach, was sie mit Auge und Ohr erlebt haben.

## NACHRICHTEN

Hopkins verhandelt  
um Hitchcock-Rolle

sda. Der britische Oscar-Preisträger Antony Hopkins könnte bald einen berühmten Landsmann verkörpern. Er soll den 1980 verstorbenen Meisterregisseur Alfred Hitchcock spielen, berichtet «The Hollywood Reporter». «Alfred Hitchcock and the Making of Psycho» dreht sich vor allem um die Dreharbeiten zum Horror-Schocker «Psycho» (1960). Hitchcock hatte das Geld für den Streifen selbst besorgt, weil die Studios zunächst vor dem makabren Stoff zurückschreckten.

«Sennentuntschi» hat drei Nominierungen für den **Schweizer Filmpreis 2011** einheimen können – auf ebenso viele Nennungen kommen die Komödie «Der Sandmann» und das Drama «Stationspiraten».

sda. «Sennentuntschi», der erfolgreichste Schweizer Film des Vorjahres, ritt in der Königskategorie des besten Films um den

Quartz sowie mit dem Hauptdarsteller (Andrea Zogg) und in der Sparte Filmmusik (Adrian Frutiger).

«Der Sandmann» von Peter Luisi hat ebenfalls Chancen auf den Hauptpreis am Filmfestival in Solothurn. Zudem punktete die herrlich schräge Komödie, die im Sommer in die Deutschschweizer Kinos kommt, mit dem Hauptdarsteller (Fabian Krüger) und dem Drehbuch (Peter Luisi).

«Stationspiraten» erhielt neben der Nennung als bester Film Nominierungen für den Hauptdar-

steller (Scherwin Amini) und die beste Nebenrolle (Stefan Kurt). Bei den Darstellerinnen wurden Leistungen aus anderen Filmen berücksichtigt. Hier überzeugten Isabelle Caillat («All That Remains»), Sabine Timoteo («Sommervögel») und Linda Olsansky («Zu Zweit») die Akademie. Nominierbar waren die Leistungen in rund 120 Schweizer Filmen.

Daraus wählten die etwa 300 Mitglieder der Schweizer Filmakademie ihre Favoriten in neun Kategorien. Anstelle des Preises für das beste Nachwuchstalant

wie in früheren Jahren gibt es neu die Kategorie beste Nebenrolle. Im Gegensatz zum Preis Quartz sind die Nominierungen mit Geldprämien verbunden.

An die Nominierten werden Prämien von insgesamt 425 000 Franken ausgeschüttet. Eine Nominierung als bester Film trägt den Machern beispielsweise 25 000 Franken ein, die Autoren der drei Drehbücher in der Endauswahl erhalten noch 5000 Franken.

Kulturminister Didier Burkhalter liess seine Sympathien für «La Petite Chambre» erkennen.

## NACHRICHTEN

Filmjournalisten:  
Jungen löst Glur ab

sda. Der Schweizerische Verband der Filmjournalistinnen und Filmjournalisten (SVFJ) hat am Dienstag an seiner Mitgliederversammlung den Filmkritiker Christian Jungen zum Präsidenten gewählt. Er löst Beat Glur ab, der nach zehn Jahren als Präsident zurücktritt. Der Vorstand des SVFJ besteht in seiner neuen Zusammensetzung neben dem Präsidenten nun aus Irene Genhart, Nina Scheu, Bettina Spoerri, Rolf Niederer und Beat Glur.

## AUSSTELLUNGEN

- **Biel, CentrePasquArt**, Seevorstadt 71-75: Galeries & Salle Poma: «Temporary Visual Wound» von Anatoly Shuravlev (bis 20.3.). - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr Parkett 1 & 2: «Nouvelles Collections IV» Privatsammlung (bis 20.3.). - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr
- **Art-Etage**, Seevorstadt 71: Jean Paul Blais & Lorna Bornand (29.1. bis 26.2.); Vernissage: Fr 28.1.; 18.30 Uhr. - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr
- **Aufbauungsraum**, Seevorstadt 71-75: «Garten der Lüste - Aufbauungsdisco» von Uwe Schloen (bis 13.3.). - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr
- **PhotoforumPasquArt**, Seevorstadt 71-75: «Fragments - Urban Realities in South Africa» div. Künstler (bis 13.3.). - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr
- **Biel, Museum Neuhaus**, Schüsspromenade 26: «Häuser erzählen...» die Geschichte Biels vom Mittelalter bis heute (bis 13.2.). - Di-So 11-17 und Mi 11-19 Uhr
- **Biel, Café Bar Hasard**, Bahnhofstrasse 4: Stefanie Koscevic, Bilder
- **Biel, Museum Schwab**, Seevorstadt 50: «Merkur & Co. Kult und Religion im römischen Haus», Sonderausstellung (bis 27.3.). - Di-Sa 14-18, So 11-18 Uhr
- **Biel, Café Bar Hasard**, Bahnhofstrasse 4: Stefanie Koscevic, Bilder
- **Biel, Communications Center**, Robert-Walser-Platz 7: Gewinner des Leserfoto-Wettbewerbs (bis 4.2.)
- **Biel-Altstadt, Gewölbe Galerie**, Obergasse 4,6,10: «Spiegel - Mi-roirs», 18.-20. Jahrhundert kombiniert mit Kunst und Antiquitäten. «Spiegelungen - Reflets» Fotografien von Heini Stucki (bis März). - Mi-Fr 14-18 Uhr, Do 14-20 Uhr, Sa 10-12 und 14-16 Uhr
- **Biel, Multimondo**, Oberer Quai 22: «Integrationskultur», div. Künstler (bis 17.3.)
- **Biel-Altstadt, objets d'art**, Obergasse 16: Beat und Kilian Beck, Bilder. - Di/Mi 14.30-17.30 Uhr, Do 19-21 Uhr, Sa 10-15 Uhr, So 14-16 Uhr
- **Biel, Privatklank Linde**: «Emergences» von Yolande Favre und Denise Schenk (bis 30.1.). - Mo-So 8-20 Uhr
- **Biel, Quellgasse 8**: «Durchzugsraum» von Markus Kummer. Objekt. - Sa 13-17 Uhr
- **Biel, Spitalzentrum**, Korridor Ost, Etage C: Ruth Bättig (bis März). - täglich
- **Biel, Stadttheater Foyer**: Marionettensammlung Jean-Pierre und Simone Bovay (bis Juni). - täglich
- **Grenchen, Kultur-Historisches Museum**, Absite 3: «Wie lebten unsere Grosseltern?» (bis 24.2.). - Mi 14-17 Uhr, Fr-So 14-17 Uhr
- **Grenchen, Kunsthaus**, Bahnhofstrasse 53: «Druckknöpfe» des Kinderklubs. - Mi-Sa 14-17 Uhr, So 11-17 Uhr
- **Lyss, Hardern Pintli**, Hardern 23: «Swissness» von Claudia N. Lehmann. - Di+Mi geschlossen
- **Nidau, Artquiltgalerie**, Hauptstrasse 59: «The blue brain and things happens», Quilts und Textile Werke (bis Feb 11). - Di-Fr 14-17 Uhr
- **Nidau, kauer möbel**, Aarbergstrasse 1: «Sammlerobjekte aus den 40er bis 60er Jahren» (bis 31.1.). - Di-Fr 9-11.45 Uhr, 13.30-18.30 Uhr, Do bis 21 Uhr, Sa 9-16 Uhr
- **Nidau, Ruferheim Nidau**: Paul wanner, Aquarelle (bis 31.1.)
- **Perrefitte, Selz art contemporain**, Clos du Tacon 20 A: «Portrait grand format» von Stuart Alexander Glückstein (bis 20.3.). - Auf Vereinbarung 079 779 56 27
- **Studen, Fondation Saner**: «Adolf Dietrich, 1877-1957», Bilder, Zeichnungen und Fotos (bis 27.2.). - Fr 17-19 Uhr, Sa/So 10-17 Uhr